

wächsernen Schreibtafel verzeichnete). Es werden dabei folgende Annahmen zu Grunde gelegt: Der Ordo sei entstanden unter Papst Sergius I. (687–701); einige Kapitel seien später zugefügt worden, andere überarbeitet in der ersten Hälfte des 8. Jh. Diesen Zustand spiegelten die auswärtigen, nicht römischen Hss. wider; entsprechend bilden sie die Basis der Edition und Übersetzung. Damit trifft R. eine andere Entscheidung als z. B. A. Griffiths (2012), für den St. Gallen 614 die Grundlage bot. – Weit davon entfernt, nur etwas trockene Philologie zu betreiben, entwirft R. ein eindrucksvolles Panorama der frühma. Gesellschaft und Herrschaftsstrukturen in Rom, was sich gerade an diesem Beispiel auch besonders gut bewerkstelligen lässt, stieg doch der Papst mit seinem Hofstaat zum Herrscher der Stadt und großer Teile Italiens auf, so dass seine Liturgie auch sozusagen weltliche Herrschaftsstrukturen abbildete und beeinflusste. Zentrale Kapitel gelten also Themen wie „Shaping the Papal Court by Liturgy, Unifying the City through Liturgy, Defining a Society through Worship“. Das alles wird auf breiter Literatur- und Quellenbasis (*Liber Pontificalis*, *Liber diurnus*, Heiligenviten, Briefliteratur, Synoden, theologische Traktate usw., auch Texte der Ostkirche oder archäologische Funde in der *Crypta Balbi*) erörtert, so dass ein umfassend begründetes Gesamtbild entsteht. Ein eigenes Kapitel gilt den Gebeten („Prayer in Roman Society“), und auch hier arbeitet der Vf., methodologisch gut abgesichert, weniger historische Verortungen heraus als vielmehr die gesellschaftlichen Funktionen der Orationen. – Es ist R. gelungen, den vielleicht manchem Außenstehenden als spröde oder esoterisch erscheinenden liturgischen Texten historisches „Fleisch“ zu geben und sie als für die frühma. Gesellschaft höchst relevant zu erweisen.

H. S.

Corey M. NASON, *The Mass Pericopes for Saint Arnulf's Day from the Drogo Sacramentary*, *Rev. Ben.* 124 (2014) S. 298–324, analysiert das älteste Messformular für Bischof Arnulf von Metz in Paris, *Bibl. Nat.*, lat. 9428. Anders als die historisierte Initiale enthalten die Gebete keinerlei Verweise auf die Biographie des Heiligen. Insbesondere die ihm seit Paulus Diaconus zugeschriebene Rolle als Stammvater der Karolinger wird mit keinem Wort erwähnt. N. schließt daraus, dass für den Verfasser des Messtextes Arnulf ausschließlich als Metzger Bistumspatron von Bedeutung war – und das, obwohl das Sakramentar für einen Sohn Karls des Großen angefertigt wurde.

V. L.

Annekathrin MIEGEL, *Kooperation, Vernetzung, Erneuerung. Das benediktinische Verbrüderungs- und Memorialwesen vom 12. bis 15. Jahrhundert* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 74) Ostfildern 2014, Thorbecke, IX u. 270 S., Karten, Tab., ISBN 978-7995-5274-5, EUR 39. – Die ältere deutschsprachige Memoria-Forschung ist davon ausgegangen, dass das frühma. Modell der Gebetsverbrüderung im späten MA „als Organisationsform“ ausgedient habe (S. 7). M. hat in ihrer Tübinger Diss. mit überzeugenden Argumenten den Gegenbeweis angetreten. Von Auslaufmodell kann nicht die Rede sein in Anbetracht der im 13. und 14. Jh. ansteigenden Zahl von Verbrü-